



Wir wollen eine Revolution von rechts

Chris Ares hält bei einem Auftritt in Dresden 2018 ein Banner der Identitären Bewegung hoch (oben) – und rangelt mit linken Gegendemonstranten bei einer AfD-Wahlparty in München 2016.

Dass Deutschrap anfällig für Sexismus, Homophobie und sogar Antisemitismus ist, wussten wir. Dass sich junge Rapper nun aber auch explizit rechtsextrem positionieren, ist weniger offenkundig. Einer der erfolgreichsten Vertreter der rappenden Rechten nennt sich Chris Ares, schaffte es bereits an die Spitze der iTunes-Charts und sucht den Schlagabtausch mit Links. Ein Treffen bei Schweinebraten und Klößen, ein Blick ins Distanzierungsvokabular eines popkulturell geschulten Agitators.

E

in Rapper, der Millionen Klicks auf seine Videos sammelt, ist nichts Besonderes. Dieser Rapper aber ist es schon. Denn Chris Ares ist der wohl erfolgreichste Rechts-Rapper des Landes. Seine im Sommer veröffentlichte EP schaffte es auf Platz eins der iTunes-Charts, auf Spotify hören ihm regelmäßig 25.000 Menschen zu. Das ist im rekordverwöhnten Deutschrap nicht so viel, aber eine Reichweite, bei der andere Künstler beginnen, auf Festivals zu spielen und ihre erste Solotour zu planen.

Doch Chris Ares spielt keine eigenen Konzerte oder Festivals. Man liest auch keine Interviews mit ihm in Szenemagazinen wie „Juice“ oder auf Hip-Hop.de, und er ist auch nicht als Featuregast auf den Platten etablierter Deutschrapper vertreten. Die Songs von Chris Ares heißen „Heimat“ und „Du mein Deutschland“ oder „Defend Europe“. Titel wie diese lassen ahnen, worüber Chris Ares in seinen Songs spricht. Und er ist nur einer von vielen Rappern mit ähnlichen Wertevorstellungen, die sich mit ihrer Musik gerade Gehör verschaffen. Chris Ares also, ein rechter Rapper – „patriotisch“, wie er von sich selbst sagt.

Schauplatzwechsel nach Frankreich. Drei weiße Pick-up-Trucks schlängeln sich eine verschneite Straße hinauf, über ihnen kreist ein Helikopter. Sie sind auf dem Weg zum Col de L'Échelle, einem 1700 Meter hoch gelegenen französischen Alpenpass. Die Fahrzeuge sind mit großflächigen Stickers beklebt, auf denen der Schriftzug „Defend Europe“ prangt. Oben angekommen, wartet bereits eine Menschengruppe in dicken Winterjacken auf sie. Hunderte Meter reiht sie sich an einem roten Plastikgitter entlang, jeder von ihnen ist mit einer roten Signalfackel bewaffnet. Und im Hintergrund mahnt Chris Ares auf einem wuchtigen Chorbeat: „Diese Multikultis müssen gestoppt werden, und zwar jetzt an der Festung Europa.“

Schauplatzwechsel in einen Biergarten an der Münchner Hackerbrücke. Es ist ein warmer Spätsommertag und Christoph Zloch, wie Ares bürgerlich heißt, bestellt Schweinebraten mit Klößen. Er ist gerne bereit zu reden, zu häufig werde über ihn in den „Mainstream-Medien“ unzutreffend und einseitig berichtet. Dort werden er und seine Musik als nationalistisch und rechtsextrem bezeichnet – zu Unrecht, wie Ares findet. Dass er „rechts“ sei, habe er erst gewusst, als man ihn dort eingeordnet hat. Er selbst würde seine politischen

„Ich bin kein Identitärer. Wenn die CSU mich buchen würde, würde ich auch da auftreten. Die Identitäre Bewegung ist rechts – aber extrem würde ich nicht sagen.“

Ansichten als „konservativ, heimatverbunden und national denkend“ bezeichnen.

Es wäre fahrlässig, ihm das einfach zu glauben. Die weißen Pick-ups, der Alpenpass und die Signalfackeln sind schließlich Teil eines Musikvideos, das Ares hat drehen lassen. „Defend Europe“ zeigt Bildmaterial einer Aktion der rechtsextremen Identitären Bewegung, die 2018 medienwirksam eine bekannte Flüchtlingsroute blockiert hatte. Ihre Motivation: auf das angebliche Versagen der Flüchtlingspolitik aufmerksam zu machen.

So uneindeutig sich Ares selbst politisch positioniert, so uneindeutig seine Texte oft scheinen – klar sind Verbindungen in rechtsextreme Lager zu erkennen. Immer wieder tauchen in seinen Musikvideos Flaggen mit dem Lambda-Symbol der Identitären auf, auf Instagram posiert er mit Martin Sellner, dem Kopf der Bewegung. Auch auf einer ihrer Veranstaltungen in Dresden ist Ares bereits aufgetreten. Trotzdem möchte er nicht als Mitglied wahrgenommen werden: „Ich bin kein Identitärer. Wenn die CSU mich buchen würde, würde ich auch da auftreten“, sagt er. „Ich distanziere mich von niemandem, der mehrheitlich Punkte vertritt, die ich auch verrete.“ Dass der Verfassungsschutz die Identitäre Bewegung inzwischen offiziell als rechtsextrem einschätzt, nimmt er gelassen – der sei ja auch ein „Instrument des Staates“ und vertrete eine politische Agenda. „Die Identitäre Bewegung ist rechts, aber extrem würde ich nicht sagen. Extrem ist meiner Meinung nach immer mit einer Form der Gewalt verbunden.“

Und Gewalt lehnt Chris Ares strikt ab, zumindest betont er das immer wieder. In seinen Lyrics äußert er sich nebulös, in einem Urlaubsvideo auf seinem YouTube-Kanal teastert er eine Zeile aus seinem kommenden Album an: „Sie reden von Schläfern, aber haben keinen Plan / wie viele von unseren Männern darauf warten endlich loszuschlagen“. Gewaltfrei losschlagen – oder wie passt das zusammen? „Rap ist immer eine überspitzte Form der Provokation“, antwortet Ares. „Wenn Capital Bra sagt, er sticht AfD-Wähler ab, stört das

keinen. Ich sage, es gibt Menschen, die sind gegen Gewalt – aber wenn sie angegriffen werden, sind sie bereit, sich dagegen zu verteidigen.“

Natürlich versteht es Ares, die „Spielregeln“ des Rap zu seinem Vorteil auszunutzen. Keine Pimp-Inszenierung, keine sorgsame Pflege einer Kunstfigur durch überhöhte Zurschaustellung von Gewalt und Reichtum – Chris Ares macht Musik, um eine politische Haltung zu formulieren. Verantwortung dafür, wie seine Fans die Texte interpretieren, will er nicht übernehmen. „Das ist ja zwangsläufig so bei Kunst. Wenn ich mir ‚Der Schrei‘ angucke, kann ich mich ja auch fragen, warum schreit die Frau.“

Nicht erst seit dem Mord an dem hessischen Regierungspräsidenten Walter Lübcke durch einen Rechtsextremen machen Texte wie von Chris Ares Bauchschmerzen. Vor allem beim Blick in den Kommentarbereich, den man nur unter Re-Uploads seiner Musikvideos einsehen kann, denn auf seinem eigenen Kanal hat Ares ihn schon abgeschaltet. Es sei unmöglich geworden, die Tausenden Beiträge zu moderieren: „Es gibt viele Provokateure. Die machen ein Bild rein, nennen sich Siegfried88 und schreiben Hasstiraden unter meine Videos.“

Dass sich diese Provokateure jedoch ausgerechnet unter seinen Videos tummeln, ist kein Zufall. Ares greift in seiner Musik Thesen der Neuen Rechten auf, sei es die Verschwörungstheorie vom „Großen Austausch“, laut der die deutsche Bevölkerung

nach und nach durch geburtenstarke Migrantengänge dezimiert wird oder das Narrativ der „Lügenpresse“. Und immer wieder stolpert man über Zeilen wie „Heute kann jedes Schwein ins Land hinein“ oder „Übernehmen jedes Land, das ist die Rückkehr der Germanen“, wie es beispielsweise auf „Defend Europe“ heißt.

Moment mal – die Germanen übernehmen die Länder? „Nein, um Gottes willen: damit sind konservative Wertevorstellungen gemeint“, erklärt Ares. „Wir wollen eine Revolution von rechts, in der wir das Land mit unserer Wertevorstellung friedlich demokratisch übernehmen, zum Beispiel in Form von Wahlen und friedlichem Protest.“

Diese Revolution wird nicht mehr nur von stramm rechten Politikern im Bundestag und politischen Organisationen angetrieben. Sie ist längst auch Bestandteil der Popkultur. Kein Zufall, dass die Identitäre Bewegung so gerne mit Chris Ares zusammenarbeitet: Als Rapper ist er schließlich Teil der größten Jugendkultur der Welt. Auf Spotify spült der Algorithmus seine Songs in den personalisierten „Mix der Woche“ von Deutschrapp-Fans, die ihn vorher vielleicht noch nicht kannten. Deswegen muss man über Chris Ares sprechen und seine Musik einordnen – auch wenn man ihr damit eine Plattform gibt.

Vor ein paar Jahren war es noch einfach, rechtsextreme Musik als solche zu erkennen. Meist waren es stümperhaft gespielte Rocksongs oder Liedermacher-Geklampfe, was wohl kaum aus Gründen des Hörgenusses konsumiert wurde. Mittlerweile schaffen es Songs aus den Lagern der Neuen Rechten bis in den Mainstream hinein. Sie sind sauber produziert, überall abrufbar statt nur unter dem Ladentisch erhältlich, und anwaltlich geprüft, damit sie nicht gegen Community-Richtlinien verstoßen. Das Ziel von Ares und anderen Rechts-Rappern wie Prototyp oder Bloody32 sind die Charts. Denn dort sind sie in der gesellschaftlichen Mitte angekommen, ihre Positionen verhandelbar. Nichts anderes versuchen auch bunte YouTube-Formate wie „Laut Gedacht“ oder „Ruhrpott Roulette“ oder „Arcadi“, eine Art neuerechte Version des „Vice“-Magazins. All diese Kanäle sind untereinander vernetzt, ihre Akteure befreundet – und alle werben regelmäßig für Ares' Musik.

Dass Rechts-Rap einmal Teil der Deutschrapp-Szene sein könnte, hielt man bislang für undenkbar. Nun plant Chris Ares für sein neues Album einen groß angelegten Feature-Song. Die Idee: drei Rapper aus dem rechten Milieu, drei aus dem linken. Letztere seien etablierte Namen aus der Szene, behauptet Ares, man verschicke schon Beats in einer Dropbox. Das Ziel des Songs sei ein sachlicher Schlagabtausch. Gewaltfrei natürlich.